

11 Fragen der GEW Köln an Volt-OB-Kandidat Lars Wolfram



1) Nehmen wir an, Ihre alte Schule soll einen neuen Namenspatron bekommen. Wen würden Sie aus welchen Gründen vorschlagen?



Ich würde Gertrud „Mucki“ Koch vorschlagen. Sie war eine junge Kölnerin, die sich während der NS-Zeit als Edelweißpiratin mutig dem Regime widersetzt hat. Mit ihrem Engagement hat sie nicht nur für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft, sondern auch gezeigt, wie wichtig Zivilcourage gerade in dunklen Zeiten ist. Gertrud Koch wäre ein starkes Vorbild für Schülerinnen und Schüler, weil sie beweist, dass auch junge Menschen Verantwortung übernehmen und etwas bewirken können – selbst unter widrigsten Umständen. Ihr Name stünde für Mut, Zusammenhalt und die Überzeugung, dass man für seine Werte einstehen sollte, auch wenn es gefährlich ist. Solche Vorbilder können Schüler*innen inspirieren, aktiv Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft zu übernehmen.

2) Wie wollen Sie den Personalmangel in den Kölner Kitas beheben?

Der Personalmangel in unseren Kitas ist ein riesiges Problem, und wir müssen dringend handeln. Erstens brauchen wir eine massive Investition in die Ausbildung – mehr berufsbegleitende Programme, bessere Bezahlung und echte Perspektiven für Quereinsteiger*innen. Zweitens müssen wir die Arbeitsbedingungen vor Ort verbessern: kleinere Gruppen, weniger Bürokratie, mehr pädagogische Freiheit. Und drittens denke ich, dass wir flexibler werden müssen. Innovative Projekte wie „Kleingarten-Kitas“ könnten uns helfen, schneller neue Kita-Plätze zu schaffen. Volt steht dafür, dass frühkindliche Bildung Priorität hat – und wir setzen uns dafür ein, dass das keine leeren Worte bleiben.

3) Beabsichtigen Sie, die Kitas in Köln beitragsfrei zu machen?

Momentan nicht, nein. Wir unterstützen die kürzlich beschlossene Beitragsanpassung, die Familien mit niedrigem Einkommen entlastet und höhere Einkommen stärker in die Verantwortung nimmt. Das ist ein Schritt in Richtung mehr sozialer Gerechtigkeit. Langfristig bleibt die Beitragsfreiheit ein Ziel – vorausgesetzt, die Stadt oder das Land NRW können die Finanzierung stemmen. Bildungsgerechtigkeit ist ein Kernthema für Volt, und wir werden uns weiterhin dafür einsetzen.

4) Was sollte die Stadt Köln tun, um die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen im Offenen Ganztage zu verbessern?

Der Offene Ganztage ist so viel mehr als nur Betreuung – er ist ein zentraler Teil unseres Bildungssystems. Die Arbeitsbedingungen der Fachkräfte müssen das widerspiegeln. Ich sehe hier drei Punkte: Erstens brauchen wir faire und einheitliche Bezahlung – unabhängig vom Träger.

11 Fragen der GEW Köln an Volt-OB-Kandidat Lars Wolfram



Zweitens müssen die Arbeitsbedingungen vor Ort besser werden, etwa durch kleinere Gruppen und mehr feste Teams. Und drittens brauchen wir echte Perspektiven, wie Fortbildungen und Aufstiegschancen. Volt steht dafür, den Offenen Ganzttag aufzuwerten – sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeitenden.

5) Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, damit die OGS-Abdeckung in den weniger wohlhabenden Stadtteilen Kölns auch bei 100% liegt?

Bildung darf nicht vom Stadtteil abhängen. Wir müssen gezielt dort investieren, wo der Bedarf am größten ist. Erstens brauchen wir eine datengestützte Sozialraumanalyse, damit der Ausbau in Veedeln wie Chorweiler, Mülheim oder Kalk priorisiert wird. Zweitens sollten wir modulare Bauweisen nutzen, um schneller neue OGS-Plätze zu schaffen. Und drittens müssen wir die Arbeitsbedingungen im Offenen Ganzttag verbessern, damit wir ausreichend Fachkräfte finden. Volt steht klar dafür, dass Bildungsgerechtigkeit in jedem Veedel Realität wird.

6) Was ist für Sie eine gute Ganzttagsschule?

Eine gute Ganzttagsschule ist ein Ort, an dem sich alle Kinder individuell entfalten können. Das bedeutet, dass sie Raum für kreatives Arbeiten und gemeinsames Lernen bietet, digital gut ausgestattet ist und über Grünflächen verfügt. Genauso wichtig ist, dass die Lehrkräfte motiviert sind und sich auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren können, statt in Verwaltungsaufgaben zu versinken.

7) Wie kann der Schulbau bzw. die Schulsanierung beschleunigt werden?

Beim Schulneubau ist Köln auf einem guten Weg – wir sprechen hier von Investitionen in Milliardenhöhe. Aber bei der Schulsanierung gibt es noch Nachholbedarf. Die Gründung der Schulbaugesellschaft war ein wichtiger Schritt, aber es muss weitergehen: Wir brauchen effizientere Prozesse und eine stärkere Koordination, damit Sanierungen schneller umgesetzt werden können.

8) Sollten weiterführende Schulen, die über eine geringe Anmeldezahl verfügen, in Gesamtschulen umgewandelt werden?

Langfristig wünsche ich mir, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Leistungsvoraussetzung gemeinsam lernen können. Wenn eine Schulform dauerhaft zu wenige Anmeldungen hat, halte ich eine Umwandlung in eine Gesamtschule für eine sinnvolle Möglichkeit.

11 Fragen der GEW Köln an Volt-OB-Kandidat Lars Wolfram



9) In der außerschulischen, kommunal verantworteten Bildung haben sich Honorarsätze zwischen 30 und 35 Euro pro Unterrichtsstunde etabliert. Ab wann können die Lehrkräfte an der VHS mit einer Anpassung in dieser Höhe rechnen?

Bildungsarbeit ist eine zentrale Säule unserer Stadtgesellschaft, und Honorarkräfte leisten hier einen wichtigen Beitrag. Wir setzen uns dafür ein, dass ihre Arbeit angemessen honoriert wird. Dafür müssen wir die finanziellen Spielräume der Stadt klug nutzen und alle verfügbaren Fördermittel konsequent einwerben. Bildung und Weiterbildung sind Investitionen in die Zukunft – sowohl für die Menschen in Köln als auch für die Attraktivität unserer Stadt.

10) Wollen Sie dem Beispiel anderer Städte folgen und Planstellen für Lehrende in den Integrationskursen (DaZ) einrichten?

Ja, das halte ich für eine sehr gute Idee. Planstellen schaffen Sicherheit und verbessern die Arbeitsbedingungen, was letztendlich auch den Teilnehmenden der Integrationskurse zugutekommt.

11) Wenn Sie einen Bildungsgutschein für einen VHS-Kurs geschenkt bekämen, für was für einen Kurs würden Sie sich anmelden?

Wahrscheinlich für einen „Überlebenstraining für Oberbürgermeister-Kandidat*innen“-Kurs – falls es so etwas gibt! Wenn nicht, dann für einen Improvisationstheater-Workshop. Politik verlangt heute oft, pragmatisch zu handeln: schnell reagieren, flexibel bleiben und trotzdem Haltung bewahren. Genau das lernt man im Impro-Theater. Volt steht für Pragmatismus und lösungsorientiertes Denken – und genau das brauchen wir auch, um die Herausforderungen in unserer Stadt zu meistern.